

Anzeigenpreise: Die gesaltene Millimeterzeile ober deren Raum 175.— Markt, Stellen- und Wohnungsangebote, Familienangehörigen, Vereins- und Versammlungsanzeigen 70.— Markt. Kleine Anzeigen per Wort 15.— Markt.— Reklamepreis: Die Millimeterzeile 4 gesaltene ober deren Raum im Text 500.— Markt.

Schlesische

Abonnementspreis: Durch Austräger Einzelnummer 250 Mt. 1000.— Mt. pro Woche. Durch die Post 1600.— Mt. pro Monat und Guthaben des Differenzbetrages für Monat Juli.— Redaktion und Expedition Breslau, Teichstr. 50. Postkontonto: Breslau Nr. 810 69.— Fernspr.: Breslau, Ring 8337

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 142.

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

5. Jahrgang.

Das Proletariat soll dem Bucher ausgeliefert werden!

Stabilisierung der Hungerlöhne / Proletarische Abwehrfront im Werden / Kriegsvorbereitungen in Polen?

Kampf um den Real-Friedenslohn

Vollständige Bucherfreiheit beschlossen

Berlin, 21. Juni. In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurde in vollständiger Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen die völlige Aufhebung der Getreidezwangswirtschaft beschlossen. Die SPD hat ihre früheren Anträge gegen die freie Bewirtschaftung auf Brotverteilung für Minderbemittelte fallen lassen. Damit hat die SPD, nachdem sie vor kurzer Zeit erst das Misstrauensvotum für Suno abgelehnt hat, den zweiten Schritt getan zur gemeinsamen Front der bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterinteressen.

Neue Aktionen gegen den Marktkurz

Berlin, 21. Juni. Unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers ist gestern im Reichstag eine Konferenz der Wirtschaftsexperten zur Beratung des Marktkurzes zusammengetreten. Ein Resultat wurde in den Beratungen bisher nicht erzielt. Debatte ist eine starke Einschränkung der zum Devisenhandel berechtigten Banken und die Aufnahme einer Geldleihe. Daß aus dieser Zusammenkunft von Seiten Interessenten für die deutsche Bevölkerung keine sachlichen Vorschläge kommen können, ist von vornherein klar.

Geschlossene Einheitsfront der Hamburger Betriebe

Die Aufforderung der Kommunistischen Partei (Bezirk Wasserfront) an die hamburgische und Schleswig-holsteinische SPD, für die von der SPD aufgestellten Forderungen gemeinsam mit den Kommunisten zu kämpfen, wurde vom Bezirksvorstand der SPD ohne jede Begründung abgelehnt. Der Brief der SPD geht überhaupt nicht auf den sachlichen Inhalt des kommunistischen Schreibens ein. Die SPD in Hamburg hat dadurch bewiesen, daß sie ihre eigenen Forderungen nur als Beschwichtigungsforderungen für das Proletariat aufgestellt hat, und daß sie nicht daran denkt, im Ernst dafür auch nur einen Finger zu rühren.

Die Hamburger Betriebe haben dieser unerhörten Sabotage der sozialdemokratischen Führer die Antwort gegeben. Schon vor einigen Wochen demonstrierten sie geschlossen vor dem Gewerkschaftshaus und zwangen die reformistischen Gewerkschaften, sich öffentlich für den beginnenden Kampf der Arbeiterschaft um ihre Existenz zu erklären. In den letzten Tagen werden die Stimmen aus den Betrieben nach der Betriebsräteversammlung immer lauter, ja, eine Reihe von Großbetrieben haben in Belegschaftsversammlungen eine Anzahl Forderungen formuliert, die der Betriebsräteversammlung vorgelegt werden sollen.

Der Betriebsrat des Beleuchtungswesens schlägt vor: Einheitslicher Kampf für den Reallohn der Vorkriegszeit, für die Bekämpfung des Wuchers und Jähzähns durch Kontrollausschüsse und proletarische Hundertschaften. Ein weiterer Antrag an die Vollversammlung verlangt, daß monatlich einmal eine Vollversammlung der Betriebsräte einberufen wird.

Im ähnlichen Sinne äußern sich Belegschaftsversammlungen der Hamburger Hochbahn-N.G., der Reiherrstieg-Schiffswerk und Maschinenfabrik, der Vulkanwerke, der Maschinenfabrik Blohm & Voß, der Kesselschmiede und Zylinder Blohm & Voß, der Rordorwerft und einer beträchtlichen Anzahl weiterer Großbetriebe, die hier unmöglich alle aufgeführt werden können.

In sämtlichen Betrieben wurden die Forderungen mit großer Begeisterung einhellig angenommen. Verschiedene Betriebe verlang-

ten darüber hinaus die Erfassung der Sachwerte, einmalige Wirtschaftsbeihilfen und vor allem von der SPD die Aufgabe ihres arbeiterfeindlichen Standpunkts.

Nun haben die Sozialdemokraten das Wort. Sie haben die Möglichkeit, in der von den Gewerkschaften zum 22. Juni einberufenen Betriebsräteversammlung entweder zu ihren eigenen Forderungen zu stehen und sich einzugliedern in die geschlossene Kampffront der Hamburger Arbeiterschaft oder ihre bisherige Sabotage fortzusetzen und sich damit selbst vor dem Forum der Betriebsräte zu entlarven. Ganz gleich, wie sich die SPD stellen wird, der Kampf geht weiter und es ist sicher, daß die Einheitsfront, die von unten heraus aus den Betrieben gewachsen ist, in Hamburg von den sabotagelüftesten Koalitionsozialisten nicht wieder zerfallen werden kann.

Ausbreitung des Landarbeiterstreiks

Der Landarbeiterstreik in Oberschlesien hat sich nunmehr auch auf Glatzau, Niedane und Walnowitz ausgedehnt.

In Niedane wurden Streikbrecher geworben, die unter dem Schutze der Polizei ihre saubere Arbeit leisten. Die Landarbeiter fühlen sich durch den Einsatz der Schupo stark beunruhigt.

Auch die Transportarbeiter sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

Die bürgerliche Presse hat eine Heftkampagne eingeleitet und versucht, Verwirrung in die Reihen der Streikenden zu bringen. Sie fordert die Behörden zur Verhaftung der Streikleiter auf.

Verkehrsarbeiterstreik in Ratibor

Wir erhalten folgende Meldung: Am 18. Juni sind in Ratibor die Verkehrsarbeiter wegen der ungenügenden Bezahlung bei dieser überproportionalen Leistung in einen Proteststreik eingetreten. Die Verkehrsarbeiter hatten für den 18. bis 30. Juni einen Wochenlohn von 100.—110 000 Markt ausgearbeitet. Dieser Tarif erregte bei den Kollegen große Erbitterung und es befremdete allgemein, daß unsere Verhandlungsleiter solche schmachwürdige Lohnsätze unterschreiben.

Die Verkehrsarbeiter lehnten es ab, bei diesen Löhnen weiter zu arbeiten. Sie wollten sich nicht langsam die Gurgel zuschnüren lassen.

Die Unternehmer hatten nichts eiligeres zu tun, als am 2. Streiktag den Kollegen mit Entlassungen zu drohen. Diese Provokationen werden aber an der geschlossenen Front der Verkehrsarbeiter scheitern. Sie werden den Unternehmern beweisen, daß sie nicht länger gewillt sind, langsam zu verhungern, während diese Herren ihren Luxus noch in größeren Maßstäben treiben wie früher.

Die Schupo ist als Streikbrechertruppe herangezogen. Die Arbeiterschaft faßt diese Verwendung der Schupo als Provokation auf und ist äußerst erregt. Die Streikleitung der Verkehrsarbeiter.

Ausperrung in den Daimler-Werken, Marienfelde

Als am Dienstag morgen in dem Daimler-Werk das Unternehmerangebot des BMW bekannt wurde, traten die Kollegen sofort in großer Erregung zu einer Betriebsversammlung zusammen. Die Direktion ließ der Belegschaft mitteilen, daß sie den Betrieb schließen würde, falls nicht binnen einer Viertelstunde die Arbeit wieder aufgenommen sei. Die Belegschaft ließ sich durch diese Unternehmertaktik nicht einschüchtern und nach ergebnislosen Verhandlungen schritt die Direktion zur Ausperrung des gesamten Betriebes.

Messung der Bauarbeiten. Die Bauarbeiten haben sämtliche Bauarbeiten ausgesetzt.

Streik der Pfälzischen Kraftwerke

Die Arbeiter der pfälzischen Kraftwerke in Homburg haben wegen Lohnrückstellungen die Arbeit niedergelegt. Dadurch sind eine Reihe von Fabriken in der Westpfalz, hauptsächlich in Wirmasens und Kaiserlautern, ohne Strom.

Streik in der Stralauer Glasfabrik. Wegen ungenügender Lohnzustände hat die Arbeiterschaft der Stralauer Glasfabrik die Arbeit niedergelegt.

Was geht in Polen vor?

Am Montag war der Dollarkurs an der Warschauer Börse auf 180 000 gestiegen. Die neue Währungskatastrophe hat sich in Polen nahezu noch stärker ausgewirkt als in Deutschland. Die polnische Regierung legte denn auch sofort Beruhigungspillen aus. Durch die Aushebung von Zinsen und Zinsen für den Devisenmarkt ist es sehr schnell zu beheben. Diese Methode scheint aber doch nicht verfangen zu haben, denn der Börsenrat beschloß, vorläufig keine Notierungen vornehmen zu lassen. Den Banken wurde sofort das Recht des Devisenhandels entzogen, was natürlich nur zur Folge haben konnte, daß die Devisengeschäfte hinten herum gemacht wurden. Zugleich mit diesen Maßnahmen tauchte das Gerücht einer Ministerkrise auf. Zum mindesten rechnet man mit einem Wechsel im Finanzministerium.

Jetzt ist plötzlich über Nacht der gesamte Telefonverkehr mit Polen unterbrochen. Auch über Danzig ist die Telefonperre verhängt. Es ist klar, daß dadurch die Nachrichtenübermittlung stark beschränkt ist. Vor allem ist sicher, daß die polnische Regierung alles zurückhält, was irgendwie ein objektives Bild der Lage in Polen geben könnte.

Sobiel jedoch aus den vorliegenden Meinungen zu ersehen ist, scheinen in Polen starke innere Kämpfe stattzufinden.

Daß es sich bei diesen Kämpfen, soweit die Arbeiterschaft in Betracht kommt, vorerst um Lohnkämpfe handeln dürfte, wird allen unseren Lesern klar sein. Wenn heute bereits bürgerliche Blätter von Unruhen, die auf den Sturz der polnischen Regierung abzielen, melden, so ist klar, daß hier die Gruppen der herrschenden Klassen sich gegenseitig aus der Regierung zu drängen versuchen.

Ohne Frage aber wird die Meldung zutreffend sein, daß im Lodzer Bezirk größere Arbeiteraufstände zu verzeichnen sind. Wenn die bürgerliche Presse dazu von Ausschreitungen schreibt, so wissen wir, daß es sich hier nur um Militär- und Polizeiatacken gegen die Streikenden handelt.

Wie stark die inneren Kämpfe sind, die die polnische Regierung veranlaßt haben, die Grenzen zu sperren, wissen wir nicht. Vor allen Dingen läßt sich heute noch nicht klar übersehen, ob die Abschneidung von der Unvollständigkeit nicht auch gewichtige außenpolitische Gründe hat.

In einer Sitzung der Militär- und Verwaltungskommission gab der Minister des Innern, Kierul, über die Frage des Schutzes der Grenzen zur Antwort, daß gesetzliche Unterlagen für die Schaffung besonderer Grenzkontrollorgane geschaffen werden müßten. So lange müsse die Staatspolizei diesen Dienst übernehmen.

Das heißt also mit anderen Worten, die Instruktionen, die sich bei seiner Inspektionsreise dem Ministerium gegeben hat, waren: Verstärkt Güter bewachen! Kritik zum Kampf gegen Rußland.

Alles, was sich jetzt in Polen abspielt, wird stark dazu beitragen, die Bedrohung Sowjetrußlands zu erhöhen. Die polnische Bourgeoisie ist bei der Ausrüstung sich der Unterstützung der deutschen Bourgeoisie sicher.

Die Arbeiter müssen auf die Handlungen der Bourgeoisie ein wachsames Auge haben. Sie dürfen nicht denken, daß Polen und Schlesiens dem Kapitalismus die Grenzen Rußlands werden. Es muß schon ihre Arbeiterorganisationen stärken und die Bourgeoisie zu zerschlagen.

Ein Dollar 140 000 Papiermark, 1000 Papiermark 3 Goldpfennig, 6000 Papiermark 18 Goldpfennig, Friedensstundenlohn ca. 75 Goldpfennig, 25 000 Papiermark 75 Goldpfennig

Nach den vorstehenden Angaben, denen ein Dollarkurs von 140 000 zugrunde gelegt ist, müßte der deutsche Arbeiter heute einen Mindeststundenlohn von 25 000 Papiermark haben. Jeder höhere Dollarkurs zieht naturgemäß einen höheren Papiermark-Stundenlohn nach sich, auf den Friedenslohn umgerechnet.

Zwar liegt der Inlandspreis der meisten Waren im Durchschnitt noch etwas unter dem Weltmarktpreis, aber die Entwicklung während der Dollarhaufe in den letzten 14 Tagen zeigt, daß der Weltmarktpreis in ganz kurzer Zeit erreicht sein wird. Eisen steht längst über dem Vorkriegspreis, wenn man den heutigen Wertpreis in Goldmark umrechnet. Der Getreidepreis, Textilwaren und Brennstoffe zeigen deutlich die Tendenz nach dem Weltmarktpreis. Die Regierung geht durch katastrophale Wertsteigerungen der Post und Eisenbahn die gleiche Bahn.

Aber selbst, wenn man den deutschen Inlandspreis um 20 Prozent niedriger als den Weltmarktpreis ansetzen wollte, dann müßte jetzt der durchschnittliche Stundenlohn mindestens 20 000 Markt betragen. Der Reallohn bleibt also selbst nach den Juni-Erhöhungen der Gehälter und Löhne um 350 Prozent hinter dem durchschnittlichen Friedenslohn zurück.

Ein praktisches Beispiel: die letzten Verhandlungen zwischen dem Buchdruckerverband mit den Unternehmern brachten am 9. Juni 1923 eine Erhöhung der Spitzenlöhne von 2167 auf 3667 Markt, das ist eine Steigerung der tariflichen Friedenslöhne vom 3025fachen auf das 3119fache. Dem steht gegenüber nach dem Dollarkurs von 140 000 eine 33 333fache Entwertung unseres Geldes.

Die Forderung der Sozialdemokraten nach Indexlöhnen bedeutet die Stabilisierung des gegenwärtigen Zustandes, ja noch mehr, seine dauernde, langsame Verschlechterung. Nach der Berechnung der Industriever- und Handelszeitung haben die Lebenshaltungskosten bis 8. Juni 1923 das 589fache der Vorkriegskosten erreicht. Das heißt, nach der bürgerlichen Schwimbelstatistik sind die heutigen Löhne bereits der Marktentwertung angepaßt. Der von der Sozialdemokratie geforderte Indexlohn, der auf Grund ähnlicher Statistiken festgestellt werden soll, würde an dem gegenwärtigen Zustand praktisch nicht das Geringste ändern.

Dabei ist zu beachten, daß nach der gleichen Quelle in der gleichen Zeit die Großhandelspreise auf der gleichen Höhe gestiegen waren, das ist fast das Vierfache der errechneten Lebenshaltungskosten. Hier kommt der bürgerliche Index, der sich auf tatsächliche Preise und nicht, wie beim Lebenshaltungsindex, auf eine Zusammenstellung minderwertigster Waren stützt, den Tatsachen bedeutend näher. Das sei erwähnt, um ein Beispiel für den notorischen Betrug der Indexstatistik zu geben.

Diese Zahlen zeigen, daß weder die Kämpfe um eine jeweilige Anpassung der Löhne an die Lebenshaltungskosten, noch die von den Reformisten erzielten Indexlöhne die Lage des deutschen Proletariats ernsthaft bessern können. Die einzige Möglichkeit, die völlige Verelendung zu verhindern, gibt der Kampf um den Real-Friedenslohn. Wenn Unternehmern und Sozialdemokraten einwenden, daß durch eine solche Erreichung der Inlandspreise notwendige Er-

Die Höhe des Weltmarktpreises getrieben wird, so ist das nur dann richtig, wenn nicht, wie es hier geschehen ist, die jeweilige Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis bei der Lohnfestlegung berücksichtigt wird. Aber selbst wenn der Weltmarktpreis, den die Unternehmer heute schon auf Grund der Indexlöhne verlangen und anstreben, tatsächlich für Deutschland maßgebend wird, so garantiert der Reallohnsteigerungsplan auf jeden Fall das Existenzminimum des deutschen Lohn- und Gehaltsempfängers.

Geberings bewaffneter „Notstand“ gegen die Arbeiter

„Rüber Polizei als proletarische Hundstroläcker“

Mit großem Geschick hatte der „Vorwärts“ eine Landtagsrede Geberings gegen die Nationalsozialisten angekündigt. Der sozialdemokratische Volksvertreter blieb auch heute seiner Gewohnheit treu, mit jedem Schlag gegen die Reaktion“ die ersten Angriffe gegen das revolutionäre Proletariat und seine kommunistische Vorhut zu richterfertigen.

Die Sozialdemokratie und ihre Minister stehen zur kapitalistischen Republik und wenden sich daher nicht gegen jede revolutionäre Kampfrichtung des Proletariats. Von deutschnationalen und Stimmwärtlern verkörperte Gebering, wie bisher alle Kräfte gegen die proletarischen und sozialistischen Freiheitspartei“ zu beschimpfen, berief er sich sogar darauf, daß er noch vor Auflösung der Weimarer Reichsregierung die besonders gefährlichen mitleidigen Hundstroläcker der Arbeiter auseinander geschlagen habe. Auf den Ruf eines kommunistischen Abgeordneten: „Was sagen Sie zu Ihrem sächsischen Ministerkollegen Schumann?“ antwortete Gebering: „Was in Sachsen geschieht, das geht mich nichts an!“

Zur Ruhrpolitik bemerkte Gebering, daß er mit der Reichsregierung die Lohnzahlung zu sichern und die Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes zu regeln für das erste Gebot halte. Bei den Kämpfen im Ruhrgebiet habe er sich selbst eingelegt, um einen „Notstand“ gegen die „Blinderer und Räuber“ aufzurichten, womit er zugleich, daß er das bürgerlich-faschistische Volk und Mordgestühl heranzogel und bewaffnet hat. Die Graubauten, Polizei zu verwenden, habe man von den französischen Behörden verlangt, um gegen Blinde, ungen dargehen und die Mordanschläge zu können. Auf Hochrufe unserer Genossen rief der Sozialdemokrat Limberg: „Rüber die Polizei, als eure proletarischen Hundstroläcker!“ Gebering rechtfertigte auch das Schanddokument Kauterbeds, den er einen „guten Saunen“ nennt. Die heftigen Unterbrechungen durch innummierte Abgeordnete beantwortete Gebering mit der Frage: „Sind Sie bereit, jeden aus der kommunistischen Partei auszuscheiden, der sich an die französischen Behörden gewandt hat?“ Unsere Genossen bejahen das mit aller Schärfe und forderten Gebering und seine Sozialdemokraten auf, die Organisationspflicht zu übernehmen, die Gröner und Komoren kaltzulegen. Gebering, Heilmann und Kampagne schwiegen.

In kurzer, wirksamer Rede sprach Genossin Doffe für die kommunistische Fraktion.

Der Streit der Ruhrarbeiter war ein Kampf um die Erhaltung des nackten Lebens. Polizei, Faschisten und bürgerliche Ordnungsmächte schufen nicht nur auf Arbeiter, sondern auch auf deren Frauen und Kinder. Unrecht ist das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie gewesen. Es ist eine Verheerung der Zellen, wenn man den Streit einen Putz nennt. Arbeiter aller Richtungen, Sozialdemokraten und Kommunisten wie unorganisierte Kämpfer gemeinsam gegen das Unternehmertum und die den Kampf labortierenden Gewerkschaftsführer. Gerade in dieser Situation war der Selbstschutz der Arbeiterschaft notwendig. Es mißt ein eigenartiges Licht auf die Polizeiverhältnisse des Ruhrgebietes, daß man unter den härtesten Genossen Stahl, wie eine Reihe anderer Arbeiter durch Polizei verurteilt. Auf unsere Anfrage beim Dortmunder Polizeipräsidenten, wo Stahl sich befindet, antwortete dieser, seine Polizei habe andere Genossen nicht verurteilt, aber es gäbe noch eine andere Polizei in Dortmund, die jedoch seiner Befehlsgewalt nicht unterstehe. Wo der proletarische Selbstschutz im Ruhrgebiet zum Einsatz kam, bestand er, Ordnung herzustellen. Wenn Sie das des Faschismus anlagen, so haben Sie ja auf Grund unserer Anträge die Möglichkeit, einen Untergrundsausschuss einzurufen. Sie sind aber zu feige dazu. Wir können für unsere Handlungen stets offen jede Verantwortung übernehmen. Sie aber und Ihre Regierung sind aus schwerer Bekleidet. Ihre Unterstützung des französischen Militarismus, die Finanzierung der Nationalisten mit französischen Geldern wird die Arbeiterschaft veranlassen, alle Kräfte zusammenzufassen zum Sturz der Bourgeoisie.

Für den proletarischen Selbstschutz

Seit der Bildung der linkssozialistischen Regierung Zeigner in Sachsen sind die rechten SPD-Führer unablässig bemüht, die Einheitsfront des Proletariats zu sprengen.

Ganz besonderes Gewicht legen sie dabei auf Leipzig. Die faschistische Provokation, die Anfang Juni zum Blutvergießen geführt hat, nehmen sie zum Anlaß, eine wilde Hege gegen die SPD zu entfalten. In einem Flugblatt bezeichneten die rechten SPD-Führer die Kommunisten als die Schutzhunde an den beherrschenden Vorgängen, obgleich ihnen sehr genau bekannt ist, daß die faschistischen Organisationen

diese Anruhen durch besonders für diesen Zweck nach Leipzig beorderte Provokatoren bewaffnet beschwerten haben.

Aber die sächsische Arbeiterschaft läßt sich nicht blenden. Sie will sich die geschaffene Einheitsfront nicht zerbrechen lassen. Sie weiß, daß die rechten SPD-Führer ihr Ziel erreichen werden, wenn es ihnen gelingt, den gemeinsamen proletarischen Selbstschutz zu vernichten. In allen Verteilen nimmt sie deshalb Stellung gegen das Verhalten dieser Führer.

Die Belegschaft der Firma Bleichert & Co. legte ihren Kampfeswillen in folgender Resolution fest:

„Die Belegschaft der Firma Bleichert & Co. legt auf das Entschiedenste Verwahrung ein gegen den gemeinsamen Aufruf der SPD und des Gewerkschaftsartikels: „Arbeiter, laßt euch nicht provozieren!“ Sie erklart darin eine Anklage des Kampfes gegen breite Schichten der immer mehr vereinsamenden Arbeiter. Dadurch wird ein Keil in die gesamte Arbeiterschaft getrieben, der die sich anbahnende Einheitsfront auf das Entschiedenste gefährdet.“

Da aber gerade in der jetzigen Zeit, wo die Reaktion alle Kräfte ansammelt, um die Arbeiterschaft im allgemeinen und in Sachsen im besonderen niederzuschlagen, die Einheit der Arbeiter eine Lebensnotwendigkeit ist, ist der genannte Aufruf gerade das Gegenteil dessen, was der Arbeiterschaft nützt.

Deshalb fordert die Belegschaft, daß sofort die Bildung der proletarischen Abwehrformationen auf dem Boden der vereinbarten Richtlinien zwischen der Einheitskommission und der SPD, als wirksamste Waffe gegen jede Provokation vorgenommen wird.“

Die Belegschaftsversammlung der Maschinenfabrik A. Wehhardt & Co. faßte folgenden Beschluß:

„Die Belegschaft fordert beide Arbeiterparteien auf, ernstlich den gemeinsamen Selbstschutz zu bilden. Die letzten blutigen Vorgänge haben bewiesen, wie bitter notwendig selbiger ist.“

Die Betriebsversammlung der Möbelfabrik S. Bauer erklart sich mit den Maßnahmen der am 6. Juni 1933 veranstalteten Demonstration nicht einverstanden. Sie verlangt bei derartigen Veranstaltungen die Zurückziehung der Polizei, an deren Stelle der gemeinsam gebildete Selbstschutz zu treten hat. Nur dieser bietet der Arbeiterschaft Sicherheit ihres Lebens. Die Belegschaft verpflichtet sich, schnellstens zur Bildung einer Hundstroläcker zu schreiten, in der alle Arbeiter Aufnahme finden.

In Preußen hat Herr Gebering die proletarischen Hundstroläcker verboten. In Sachsen versuchen seine Betrüger ihr Zustandekommen ohne Staatsgewalt zu laborieren. Aber weder mit noch ohne Staatsgewalt wird es den Schützern des Faschismus gelingen, den Abwehrkampf des Proletariats zu erschöpfen.

Wie in Sachsen das Proletariat zur Bildung proletarischer Hundstroläcker schreitet, so werden die sächsischen Beispiele der Arbeiterschaft im übrigen Deutschland ein sporndes Beispiel sein, die proletarische Einheitsfront mit allen ihren Organen zu schaffen trotz des Verrats der rechten SPD-Führer.

Wucher und Faschismus zwingen die Arbeiterschaft zum geschlossenen Abwehrkampf.

Bedrohung der proletarischen Wehr in Gelsenkirchen

Die auf gewerkschaftlicher Grundlage aufgebaute Einheitsfront in Gelsenkirchen, die seit dem großen Streit im Ruhrgebiet in musterhafter Weise den Polizeidienst verlor, soll nun im Einverständnis mit der Reichsregierung und der französischen Besatzungsbehörde aufgelöst werden. An ihre Stelle soll eine staatliche uniformierte Polizei treten, zusammengefasst aus Polizeibeamten und einem gewissen Prozentsatz „gutgepaarter“ Gelsenkirchener Bürger. Das französische Kommando hat dazu bereits seine Einwilligung gegeben unter der Bedingung, daß die Personalliste der neuen Polizei von ihm kontrolliert wird.

Die Bewohner Gelsenkirchens sind zu 90 Prozent Arbeiter. Sie werden freiwillig den von ihren Organisationen geschaffenen Schutz nicht aufgeben zugunsten einer unter dem biederlichen Proletariat französischer Polizei und deutscher Faschistenhandlung stehenden Bürgerwehr. Der Kampf um die Erhaltung der proletarischen Einheitsfront, nicht nur in Gelsenkirchen, sondern auch in allen anderen Orten, wo sie durch das geplante Vorgehen zerstückt werden sollen, muß sofort aufgenommen werden! Die Gewerkschaften müssen gezwungen werden, einseitig diesen Forderungen der Arbeiterschaft, dem für die gesamte Klassenbewegung Arbeiterschaft Deutschlands anschließt, zu entsprechen.

Erregung unter den Eisenbahnern

Die Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsarbeiterlöhne haben am Dienstag ihr Ende erreicht. Das Ergebnis der Verhandlungen ist eine Erhöhung der für die erste Hälfte des Monats Juni gesetzten Löhne um

102,5 Prozent. Eine Nachzahlung für die zweite Juniwoche wurde von der Regierung abgelehnt.

Es war klar, daß das vereinbarte Kompromiß unter den Staats- und Gemeinbedarbern den härtesten Protest auslösen mußte. Abgesehen davon, daß die Erhöhung der Löhne keineswegs im Verhältnis zu der wahnwitzigen Steigerung der Lebensmittel- und Bedarfsartikelpreise steht, haben die Eisenbahnarbeiter bei den Verhandlungen nichts unternehmen, um für die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni eine Ausgleichszahlung für ihre Mitarbeiter zu erlangen. Selbst die Forderung einer Erhöhung der Löhne für die zweite Juniwoche um 30 Prozent wurde von den Gewerkschaften fallen gelassen. Wie in früheren Verhandlungen, so zeigt sich auch diesmal wieder, daß sich die Gewerkschaftsbürokratie nicht um die Notlage ihrer Mitglieder kümmert, sondern nur Rücksicht nimmt auf die kapitalistischen Interessen der Bundesregierung.

Das Bekanntwerden des Verhandlungsergebnisses hat unter den Arbeitern eine starke Erregung hervorgerufen. In dem Werkstättenamt Berlin I versammelte sich am Dienstag die Belegschaft zu einer Betriebsversammlung und beschloß einstimmig, an der von den Arbeitern des ganzen Reichs aufgestellten Forderung einer 150-prozentigen Lohnsteigerung und der Auszahlung einer Wirtschaftshilfe von 300 000 Mark festzuhalten. Die Betriebsräte wurden beauftragt, in den Gewerkschaftsversammlungen für Ablehnung des Verhandlungsergebnisses einzutreten. Die Stellungnahme der Arbeiter dieses Werks entspricht der am 12. Juni im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Mitgliederversammlung der Berliner Ortsverwaltung des DGB, wo einstimmig eine Resolution angenommen wurde, in der es heißt: „Unzulässige Auszahlung einer einmaligen Entschuldigsumme als Ausgleich gegenüber den von der Preisentwicklung weit überholten Bezügen vom 15. Mai bis 15. Juni. Die Versammlung erwartet, daß diese Forderung unter allen Umständen erfüllt wird, und die Auszahlung im Laufe dieser Woche erfolgt.“ Der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der die weitaus größte Zahl der Eisenbahner vertritt, hat die Aufgabe, sofort den Kampf um die von den Mitgliedern aufgestellten Forderungen einzuleiten. Die Eisenbahner aber dürfen sich nicht vertrotten lassen auf neue Verhandlungen, sondern müssen ihrerseits alles um eine einheitliche Kampffront zu schließen, um durch ihre Macht die Regierung zu zwingen, ihre gerechten Forderungen nicht nur anzuerkennen, sondern sie auch zu erfüllen.

Für die Stuttgarter Forderungen

Die Reichsleiter Betriebsräte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes nahmen einstimmig eine Entschliesung an, welche sie an den Hauptvorstand des DMB in Stuttgart sandten und ihn aufforderten, auf der Plattform der Eisenbahner eine nationale und internationale Einheitsfront der Metallarbeiter gegen Faschismus und Reaktion zu errichten.

Essen, 20. Juni.
Die Kohlerwerbenden ergreifen für die nordöstliche Gruppe der Metallbetriebe 210 Prozent auf die Märzlöhne. Das Abkommen wurde in einer von über 900 Funktionären des DMB besuchten Versammlung als vollkommen ausreichend abgelehnt und der Kampf des DMB Stuttgart einstimmig gutgeheißen.

Berufsbändige Preise

Die Unternehmer halten es für eine Selbstverständlichkeit, ihre Preise mindestens nach dem jeweiligen Dollarstand zu regulieren — das heißt, wenn der Dollar aufwärts geht, ein Beispiel für die Steigerung der Preise in den letzten 6 Wochen bietet die Gummiindustrie. Sie hat am 1. Mai neue Grundpreise festgesetzt, auf die bis 11. Juni bereits Zuschläge je nach den einzelnen Artikeln von 100 bis 150 Prozent erhoben wurden. Ab 11. Juni erhöhten sich diese Zuschläge auf 175 bis 210 Prozent.

Der Kontrollanschlag Steele bei Essen ermittelte und verhinderte eine größere Margatineschiebung.

Sozialdemokraten gegen Ermäßigung der Lohnsteuer

In der gestrigen Sitzung des Stenographen Ausschusses kam es mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und eines Zentrumsmannes eine Beschränkung der steuerfreien Verbehalten und Abzüge für Frauen und Kinder ab 1. Juli gegen eine weniger weitgehende Regierungsvorlage angenommen. Dagegen wurde ein Zentralantrag, der eine Herabsetzung des Lohnabzugs bei inaktiven Familien herbeigeführt hätte, mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Arbeitslosenunterstützung in Südafrika

Bei der Erörterung des Arbeitslosenproblems im Reichstag wurden von der sozialdemokratischen Mehrheit Arbeitslose untergebracht an die Abgeordneten und waren ihnen nun, daß sie ihre Unfähigkeit bewiesen

hätten, etwas gegen die Arbeitslosigkeit zu tun. Da sich die Eindringlinge nicht entfernten, mußte die Sitzung um eine Viertelstunde unterbrochen werden.

Der Mörder der französischen Offiziere in Dortmund — ein Faschist

Nach dem bürgerlichen „Essener Anzeiger“ ist als der Mörder der beiden französischen Offiziere in Dortmund der von den Franzosen „auf der Flucht“ erschossene frühere Schupo-Oberwachmeister Bolbuan ermittelt. Bolbuan, der preussische Schupo-Mann, war gleichzeitig Mitglied des Faschistenbundes Oberland in München.

Bolbuan hat sich, wie die „Westfälische Arbeiterzeitung“ mitteilt, nach den letzten Streitigkeiten besonders in der Kommunistenhege betätigt und auf einen Jugendgenossen einen mißglückten Mordanschlag unternommen.

Sinowjew über die Vorgänge in Bulgarien

In seiner Schlussrede zum Bericht der Exekutive behandelte Genosse Sinowjew in der Sitzung der Zentralkomitee auch kurz die Lage in Bulgarien. Er führte aus: Nachrichten aus Bulgarien besagen, daß sich die dortige kommunistische Partei den Ereignissen gegenüber vorläufig abwartend verhält. Es fragt sich, ob diese Haltung richtig ist. Ist sie es, so wäre das ein großer Fehler. Unter den gegenwärtigen Umständen müssen wir uns selbst mit Stambulistik verbinden. Geinerzeit kämpfen die Bolschewiki auch gemeinsam mit Kereski gegen Kornilow. Die bulgarische Partei hat 20 Jahre lang Kräfte gesammelt; sie muß jetzt zeigen, ob sie den dialektischen Übergang von der Sammlung zur Tat vollziehen kann.

Drei Möglichkeiten sind vorhanden: erstens: entweder kämpft die Partei, dann kann sie im Laufe des Kampfes zu einer Arbeiter- und Bauernregierung kommen; zweitens: kämpft sie nicht und bleibt das konterrevolutionäre Regime, so geht es um Kopf und Kragen oder es tritt die Fäulnis ein. Die dritte Möglichkeit: wenn die Parteizentrale untätig bleibt und die Massen mitgerissen werden, dann kommt die Spaltung. Wenn wir dort als Partei nicht eingreifen, dann ist das in jedem Fall ein großer Fehler. Wir sind hier weit vom Schuß; wir können keine bindenden Direktiven erteilen, aber wir müssen unsere Genossen auf diese Gefahren aufmerksam machen, die ihnen drohen.

Das Zagen des Parteiaussschusses der SPD.

Berlin, 21. Juni.
Auf der gestrigen Parteiaussschussung der SPD wurde beschlossen, den Parteitag in diesem Jahre nicht mehr abzuhalten. Der Parteiaussschuss stellte sich hinter die vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion eingenommene Haltung zu den schwebenden politischen Fragen. Soweit der Bericht des „Vorwärts“.

Sollte die Sinnlosigkeit des Parteiaussschusses feststehen, so ist das Verhalten der sächsischen Vertreter voll berechtigt. Dieser Beschluß bedeutet nichts anderes, als daß der Parteiaussschuss aus Furcht vor innerparteilichen Auseinandersetzungen die Rechte der Mitglieder, die den Parteitag fordern, mit Füßen tritt.

Sabotage des Verbandstages der Holzarbeiter

Essen, 20. Juni.
Am 17. Juni wurde der 13. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Essen eröffnet. Ein Antrag zur Geschäftsordnung, die Delegation des allrussischen Verbandes der Holzarbeiter und des französischen Holzarbeiterverbandes zuzulassen, wurde abgelehnt, nachdem sich der Verbandsvorsitzende gegen die Zulassung ausgesprochen hatte.

Der Aachener Textilarbeiterverband kommunistisch

In der letzten Generalversammlung des Aachener Textilarbeiterverbandes wurde ein Parteigenosse zum Vorsitzenden der Ortsverwaltung gewählt. Nachdem daraufhin die sozialdemokratischen Vorstandsmitglieder auf den Befehl der Aachener SPD-Bürokratie hin es ablehnten, mit einem kommunistischen Vorstehen zu arbeiten, wurde der ganze Vorstand aus Kommunisten zusammengeleitet.

Der Textilarbeiterverband ist im Aachener Bezirk wegen der vorherrschenden Textilindustrie wohl der bedeutendste aller Verbände. Die Wahl unserer Genossen zeigt, daß die reformistischen Führer immer mehr an Boden bei den Arbeitermassen verlieren.

Machtvoller Aufstieg der Partei im Ruhrbezirk

Durch die klare und entschiedene Haltung der kommunistischen Partei in dem Abwehrkampf gegen den französischen Imperialismus, insbesondere aber auch durch ihre entschiedene Führung des großen Hungerabwehrkampfes hat die kommunistische Partei im Ruhrgebiet in den letzten Monaten ganz außerordentlich an Einfluß gewonnen. So wurden in den letzten zwei Wochen allein 4285 neue Leser für unsere Parteipresse gemeldet und zwar in dem Ruhrbezirk Dortmund 1100, Bochum 1505, Datt 600, Gelsenkirchen 550, Essen 40, Duisburg 480 und Hamborn 150. Für die Partei wurden in dieser Zeit allein 1400 neue Mitglieder gewonnen. Wie aus zahlreichen Mitteilungen hervorgeht hat die sozialdemokratische Presse in dieser Zeit stark eingebüßt.

Der Kampf um das Existenzminimum

Indexlöhne oder Friedens-Reallöhne?

In ganz Deutschland kämpfen die Arbeiter um höhere Löhne. Hier bricht ein größerer, dort ein kleiner Streit aus...

Immer tiefer und tiefer sind die Reallohnne gesunken. Von Woche zu Woche hat sich die Lebenshaltung der Arbeiterschaft verschlechtert...

Die Lage der Arbeiterschaft ist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres besonders schlecht geworden.

Die Mark wurde stabilisiert, d. h. der Außenwert gebessert und auf einem bestimmten Niveau durch 2 1/2 Monate...

Durch all diese Umstände ist die Lage der Arbeiter unerträglich geworden. Vom Glend der Kurzarbeiter und Arbeitslosen ganz zu schweigen...

Und so taucht vielfach der Ruf nach Wertbeständigkeit der Löhne nach Goldlöhnen, nach Lohnzahlung in Goldwährung auf...

Die deutsche Goldwährung gibt es gegenwärtig nicht. Die Auszahlung der Löhne könnte vorläufig nur in Papiermark nach Goldrechnung erfolgen...

Soll durch sogenannte Goldlöhne der alte Friedensreallohn erreicht oder soll der gegenwärtige Scheinlohn bereinigt werden?

Daneben erheben sich eine Reihe anderer Fragen. Soll die Umrechnung täglich, wöchentlich, vierteljährig, monatlich erfolgen...

Diese Fälle von Fragen zeigt, Goldlohn oder wertbeständiger Lohn ist nicht gleich Friedenslohn. Die Einführung eines derartigen Lohnprinzips kann die Lage der Arbeiter bessern...

Ein Teil der Gewerkschaftsbürokratie setzt sich für die sogenannten Goldlöhne ein. Das muß uns zum mindesten zum Ueberlegen Anlaß geben...

Der „Vorwärts“ propagiert unaufhörlich einen Indexlohn, wobei als Index ein Gemisch von Goldzollaufgeld, Dollarkurs und Reichsindex dienen soll...

Wir setzen also, daß der Schutz der Löhne vor der Entwertung durch den Indexlohn nicht gegeben ist, wenn der Indexlohn so aussieht...

Die Verminderung des Reallohnes wird durch Entwertung der Mark herbeigeführt. Was liegt also näher, als den Kampf für die

Markstabilisierung aufzunehmen. Darüber, wie die Markstabilisierung nicht gemacht werden kann, hat jeder Arbeiter in Deutschland durch die zwei Stabilisierungsversuche der Reichsbank einen ausreichenden Anschauungsunterricht erhalten...

langten. Heute wird den sozialdemokratischen Führern es sicher nicht angenehm sein, daran teilnehmen zu werden...

Aber es ist auch aus einem anderen Grund notwendig, an diese Dinge wieder zu erinnern. Der AFD-Bund erklärte in seiner Antwort...

Die Montagsitzung des „Marktstützungs-Ausschusses“ wurde gegen Schluß hin etwas lebhaft. Mit wurden dabei vernehmlich, wenn auch nicht offiziell, zwei Vorwürfe gemacht...

Das ist der Kampf gegen die Spekulation

Von Paul Frölich

Die Montagsitzung des „Marktstützungs-Ausschusses“ wurde gegen Schluß hin etwas lebhaft. Mit wurden dabei vernehmlich, wenn auch nicht offiziell, zwei Vorwürfe gemacht...

Worum handelt es sich? Die Reichsregierung hat geglaubt, der Devisenspekulation den Krieg anzujagen zu müssen...

Ein gewisses Urteil darüber erlaubt das dem Ausschuss übermittelte Material über die Fälle von Uebertretung der Devisenordnung...

Sehen wir uns die „Verbrechen“, die zu diesen Verurteilungen führten, näher an. Zunächst ist es nicht zu hoch geschätzt, daß 80 Prozent aller Verurteilten Arbeiter und kleine Geschäftsleute getroffen haben...

Weshalb ist in den Lohnkämpfen die Forderung nach Auszahlung der Löhne in Goldwährung oder ausländischen Zahlungsmitteln aufgetaucht?

Die Auszahlung in ausländischen Devisen bedeutet die Aushebung der Markwährung und darüber hinaus das Aufheben der Selbständigkeit Deutschlands. Wie aber kann eine Goldwährung geschaffen werden?

Für die Art des „Verbrechens“ und die Höhe der Strafen sind folgende Fälle keine Ausnahmen, sondern typisch: Ein Bauer erhielt wegen Ankaufs eines französischen Frankens 300 Mk. Geldstrafe...

Und diesen armenigen Halberin knipft man 10 000, 20 000 Mt. Geldstrafe ab oder wirft sie ins Gefängnis. Bei diesem großen Unrecht soll man ruhig bleiben?

Die Kehrseite:
Der Geschäftsführer einer Kohlenhandlung Stüben in Köln wird erwischt mit 42 franz. Franken, 1500 belg. Franken, 48 böhm. Gulden, 31 engl. Pfund, 5 Schweizer Franken, 10 dan. Kronen usw. nebst 360 000 deutschen Mark, und er bekommt 100 000 Mt. Geldstrafe.

Der Arbeiter der 5 Hsch. Kronen kauft, zahlt 15 000 Mt. Strafe, der Millonenschieber 100 000 Mt.

Ein tschechischer Bankier kauft für 2 Millionen Devisen, Strafe 500 000 Mt.

Ein Kaufmann 1489 Hsch. und 100 000 österr. Kronen — 15 000 Mt. Strafe.

Eine Bankdirektorgattin 100 engl. Pfund am 13. Dezember (ca. 4 Millionen Mt.) — 160 000 Mt. Strafe.

Ein Kaufmann in Dresden, gewerksmäßiger Schieber, 4 300 000 Mt. fremdes Geld — 200 000 Mt. Strafe. Ein am Geschäft beteiligter Kaufmann 75 000 Mt.

Ein Kassendirektor 200 000 österr. Kronen — 1000 Mt. Strafe.

Ein Bankier 1250 Hsch. Kronen — 10 000 Mt. Geldstrafe. (Weiß ein Stück, daß er nicht Prolet ist!)

Ein Generaldirektor der Gewerbe- und Handelsbank in Schweinfurt 253 franz. Franken, 239 Dollar, 500 Hsch. Kronen, 85 000 österr. Kronen, 300 000 Geldstrafe. (Zum- mer Bauer, der einen französischen Franken nahm!)

Cond. barweise fehlt die Angabe des Delikts u. a. bei folgenden Strafen:

Firma Lewinski, Wehlfass u. Co., Berlin: 200 000 Mt. Strafe.

Vorstandsmitglied Viechten, ein der Benedendorfer M.-G. Berlin: 20 000 Mt. Strafe.

Vorstandsmitglied Schiller der selben Gesellschaft: 10 000 Mt. Strafe. Bankdirektor Gerhard: 30 000 Mt. Strafe.

Dem man macht aus deutschen Eichen keine Galgen für die Reichen.

Die Beispiele zeigen, daß dies schon Lied vor unseren Richtern in Chorus gedrillt wird.

Zum Donnerstetter aber, was ist das für ein Kampf gegen die Spekulation? Gewiß ist die Debitenordnung, die in jenen Fällen angewandt wurde, inzwischen durch eine Schärfere ersetzt worden. Aber schon ist im Marktlagungs- auschuß zweifelsfrei erwiesen, daß die notwendige Kontrolle ein Schmarren ist, daß Herr Habenstein auf das Wort eines Kaufmanns schon im selben Augenblick, wo er erschließt, daß die ganze Bande von Kapitalisten patriotisch die Markl erdolcht.

Und wir sollen glauben, die Regierung täte wirklich viel mehr, als arme Schlucker drangsaliieren und sich lächerlich machen? Die Debitenordnung ist weiße Salbe.

Und nun sehe man in Vergleich zu jenen schändlichen Zustütz folgende Tatsache:

Die Hülfskasse für gewerbliche Unternehmungen hat am 7. März drei Sitzen des Konzerns Otto Wolff für Zuhilfenahme ein Darlehen von 4 Milliarden bewilligt, obwohl die Kasse nur für Klein- und Mittelbetriebe arbeiten soll. Diese 4 Milliarden werden nur zum Teil für Zuhilfenahme, zum anderen Teil zur Abdeckung anderer Schulden benutzt. Die

Otto Wolff durch die Marktentwertung schon Ursprung, hat einen glatten Betrug begangen. Hat die Regierung etwas getan? Nein! Sie erklärt, sie will zur Aufklärung der nach ihrer Behauptung feststehenden Tatsache einen Revisor in die betriebl. Betriebe schicken. Das geht vorläufig nicht wegen der Einzelbeschwerden im besetzten Gebiet. Bei solcher Ausrede soll man nicht aufpassen!

An den 4 Milliarden Mark hat die Firma Otto Wolff für die Marktentwertung schon 23 Milliarden verdient.

Die Firma Otto Wolff verleiht jetzt die Aktienmehrheit zweier bedeutender deutscher Industrieunternehmen des besetzten Gebietes (Phosphat und Rheinstahl) an ausländische Kapitalgruppen.

Die Firma Otto Wolff ist in Anerkennung dieser Verdienste in dem Ruhrhilfe- Unternehmen „Stahlmann“, damit sie kräftig weiter — wirken kann zum Heile des Vaterlandes.

Und angesichts solcher Tatsachen soll geschwiegen werden? Und man glaubt, solche Dinge müßten im Dunkel der vertraulichen Sitzung bleiben? Kommunisten geben sich dazu nicht her.

Wertbeständige Löhne?

Die Frage nach wertbeständigen Löhnen spitzt sich immer mehr zu. Niemand, selbst nicht die Bourgeoisie bestreitet ihre Notwendigkeit. (Die Unternehmer wären ja schon dumm, wenn sie es täten. Sie gehen in „gewissenhafter und wohlwollender Weise“ darauf ein, um desto besser hinter den Kulissen die Forderung so zu drehen, wie es ihnen paßt.)

Nur jeder stellt sich etwas anderes unter den wertbeständigen Löhnen vor. Der „Vorwärts“ und die reformistischen Gewerkschaftsführer reden von Goldlöhnen und meinen damit Indexlöhne nach österreichischem Muster. Das bedeutet:

1. Die Berechnung des Realeinkommens, erfolgt nicht nach der Marktentwertung oder den tatsächlichen Preisen, sondern nach einem von internationalen bürgerlichen Statistiken abstrahiert und künstlich möglichst niedrig errechneten Index.

2. daß als Grundlage für die „Gold“-Löhne nicht etwa das Friedenseinkommen, sondern der heutige Durchschnittsreallohn genommen werden soll.

Die Sozialdemokraten wollen also weder die Sicherung des Existenzminimums der Vorkriegszeit, das nach ihrer eigenen Schätzung diesmal so hoch ist, wie das heutige Durchschnitts- einkommen, noch sehen sie sich ein für eine Stabilisierung der Reallohne, da (und das österreichische Experiment hat es bewiesen) mit jeder neuen Marktentwertung die Differenz zwischen Preisindex und Lohnindex größer wird.

Auf dieser Grundlage sind selbst die deutschen Kapitalisten zu Verhandlungen bereit. Interessant sind hier die Auslassungen des Syndikus der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in der „MZ“ vom 19. Juni. Saria wird erklärt, daß auf Grund von Ausführungen des „Vorwärts“, die den Willen objektiver Beiratsung verrätten, eine sachliche Erörterung möglich sei. Der Gehalt, daß die Löhne tatsächlich mit den Preisen gesteigert werden, sucht der Verfasser vorzugeben durch den Hinweis auf Österreich, wo die Gewerkschaften sich überzeugten, daß die dortige Industrie sich nicht mit entsprechenden gesteigerten Löhnen belasten durfte, ohne zum Stillstand zu

kommen“. Das ist klar und deutlich gesagt. Uebrigens solidarisiert sich der Schreiber der „MZ“ ausdrücklich mit den Ausführungen des Vorstehenden des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Fatnow, der unter nachdrücklicher Ablehnung der gleichenden Lohnkata den Gold- rechnungslohn verlangt. Dieses Verlangen aber an die vorherige Umstellung der gesamten Staats- und Privatwirtschaft auf Goldrechnung knüpft. Das heißt, mit einer geschickten Wette die Lösung der Lohnfragen auf den Sanft-immerleinstag verschoben!

Diese verächtliche Bereitwilligkeit der Unternehmer, auf die gewerkschaftlichen Forderungen nach Goldlöhnen einzugehen, muß das deutsche Proletariat stühlig machen. Plump und ungeschickt verrät die Bourgeoisie den Plan, den ihre sozialdemokratischen Gespielerei hinter den Ku-

5000 neue Abonnenten

Jammelten die Parteigenossen in Essen in der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni für das „Ruhredo“? Wollt Ihr zurücksehen in der

Werbewoche v. 23.-30. Juni?

Wenn unsere Genossen auf dem Posten sind, dann müssen wir mindestens dasselbe erreichen für unser Kampforgan, die

Schles. Arbeiter-Zeitung

... litten geschmiedet haben: das Proletariat zu helen durch eine vielversprechende Parole, hinter der praktisch nichts steht, die im Gegenteil greiznet ist, die Arbeiter in zukünftigen Zerkämpfen an Händen und Füßen zu fesseln! Gleichzeitig soll dadurch dem Proletariat die seit Monaten von der Sozialdemokratie insgeheim vorbereitete große Koalition mit der Bourgeoisie verschleiert und schmacht gemacht werden.

Diese Pläne müssen unter allen Umständen verhindert werden. Nicht Goldmark- löhne, sondern Friedensreallohn, das muß die Forderung der Arbeiterschaft sein, wenn sie nicht unrettbar dem langsamen Hungertod verfallen will. Die Bourgeoisie weiß, warum sie eine so scharfe Grenzlinie zieht zwischen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Forderung, warum sie vor vornherein den Friedensreallohn als unerfüllbar erklärt. Nur auf dem von den Kommunisten gewiesenen Wege des Friedensreallohnes kann das Proletariat die Sicherung eines stabilen Existenzminimums erreichen und gleichzeitig die unerhörten Profite der Bourgeoisie wenigstens etwas beschneiden.

Nichtlinien für die Werbewoche

A. Die Arbeit im Betriebe

Das Hauptgewicht der Werbearbeit ist in den größeren und mittleren Orten auf die Agitation in den Groß- und Mittelbetrieben zu legen. Das Werbekomitee bzw. der mit der Werbearbeit in den Betrieben vom Komitee beauftragte Genosse muß sich sofort mit unserer Betriebszelle in Verbindung setzen. Es muß in jedem Betrieb ebenfalls ein kleines Werbekomitee gebildet werden, das die Aufgabe hat,

die Werbearbeit im heim. Betrieb einzurichten und zu kontrollieren. In jeder Abteilung des Betriebes müssen ein oder zwei Genossen beauftragt werden, die Agitation in der Abteilung zu betreiben und sich nötigenfalls noch Hilfskräfte dafür heranziehen. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin in der Abteilung oder im Betriebe muß in geschickter und überzeugender Weise zum Abonnement unserer Parteizeitung aufgefordert werden. Für die Bestellungen sind Einzelzetteln zu verwenden, damit die Zettel möglichst schnell an die Zeitungsexpedition verteilt werden können. Wo Abonnementzetteln von der Zeitung geliefert werden, sind diese zu verwenden. Für diese Werbearbeit wird sich am besten die Früh- stücks- oder Mittagshilfe verwenden lassen.

Diese Werbearbeit des einzelnen Genossen kann durch mancherlei Veranstaltungen unterstützt werden. Durch die Betriebszelle muß versucht werden, Betriebs- oder Abteilungs- versammlungen einzuberufen, an der alle Arbeiter des Betriebes teilnehmen und in denen die Aufgaben der Arbeiterpresse von einem rednerisch befähigten Genossen behandelt werden. Es gilt in diesem Referat aufzuzeigen, wie die bürgerliche Presse die Arbeiterschaft betriegt und wie die sozialdemokratische Presse die Arbeiter ebenfalls falsch orientiert und durch ihre Hege gegen die Kommunisten den einseitigen Kampf der Arbeiter hindert. Gegenüber über sind die Aufgaben und die Tätigkeit der kommunistischen Presse darzulegen. Es ist besonders auf unsere Rubrik: „Aus Gewerkschaft und Betrieb“, aufmerksam zu machen und darauf hinzuweisen, daß die sozialdemokratischen Zeitungen die Aufnahme von Zuschritten auf den Betrieben von der Genehmigung der Gewerkschaftsbürokraten abhängig machen. Auch kann eine solche Betriebsvermittlung dadurch herbeigeführt werden, daß nach Wortschluss an dem Betriebshofe oder vor dem Betriebe eine Veranstaltung getroffen wird, bei der unter Heranziehung der Jugendorganisation, durch Kampfenmusik und Volkstänze die Betriebsarbeiter zusammenschalten werden und wo durch eine Ansprache ebenfalls auf die Notwendigkeit des Abonnements kommunistischer Zeitungen und des Beitritts der kommunistischen Partei hingewiesen wird und wo die Arbeiter ersucht werden, am nächsten Tage bei der Umfrage Bestellscheine und Beitrittsformulare auszufüllen.

Ferner kann in den Frühstück- und Mittagspausen die Werbearbeit dadurch unterstützt werden, daß besonders wichtige Zeitungsartikel von mehreren Genossen laut vorgelesen und debattiert werden, wobei selbstverständlich jeder Streit möglichst vermieden werden muß. Auch durch die Ueberweisung oder das Leihen der eigenen Parteizeitung an die Nichtabonnenten kann die Werbearbeit wirksam unterstützt werden, eben so durch das Ankleben der ersten Seite oder das Anhängen der ganzen Zeitung. Neben dieser konzentrierten Werbearbeit in der Werbewoche ist in den Betrieben auf eine dauernde Werbe- arbeit, besonders bei den neu hinzu gekommenen Arbeitern, Gewicht zu legen. Diese sind bei ihrem Eintritt von unseren Genossen stets zu befragen, ob sie unsere Zeitung schon lesen oder abonnieren wollen. Es muß, besonders in den Betrieben, eine Ehrenpflicht unserer Genossen sein, einen Wett- eifer in der Gewinnung von Zeitungsabonnenten und Parteimitgliedern zu entfachen, weil dadurch nicht nur unser Einfluß im Betriebe sondern die ganze Bewegung am Orte in der besten Weise gestärkt wird.

Die schwarze Sonne

Ein sozialer Roman von Jac. London.

(Schluß.)

Es war der relativ Zufall, daß wir uns in dieser schrecklichen Stadt gefunden hatten. Er hatte keine Ahnung, daß ich New York verlassen hatte, und als er durch das Zimmer kam, in dem ich saß, glaubte er zuerst nicht, daß ich es sei. Dann sah ich mich mehr viel von der schlagenderen Kommode. Nachdem wir den Ballmangriff beobachtet hatten, führte Craft mich in das Zimmer des Bediensteten, wo ich den Kaminofen und die Nachtisch- und -schüssel. Am letzten Tag blieben wir noch in dem Haus, aber am nächsten Morgen war es weg, nachdem Craft von den Bediensteten die Schlüssel und ein Automobil bekommen hatte.

Mein Kopfweh war fort, aber ich war am Leib und Seele sehr müde. Ich lehnte mich in ein Automobil an Craft an und beobachtete mit teilnahmslosen Augen, wie die Bediensteten den Wagen aus der Stadt heraus zu bringen. Der Kampf hielt noch an, doch nur an benutzten Stellen. Hier und dort waren ganze Straßenzüge im Besitz unserer Genossen, aber diese Straßenzüge waren von sturten Gruppen von bewaffneten und bewacht. Zu Hundert gefangenen Schlingen wurden so die Genossen gehalten, während ihre Unterwerfung befragt. Unterwerfung bedeutete Tod, denn es gab keinen Pardon, und die Genossen kämpften heftig bis zum letzten Mann.

Jebeinal, wenn wir uns einer solchen Begegnung näherten, schrien die Wachen uns zu rufen und wiesen uns einen Umweg. Stumm führte der einzige für uns mögliche Weg durch einen breiten Abgrund, der zwischen zwei hohen Gebäuden der Genossen lag. Von beiden Seiten hielten wir das Rattieren und

Paullen des Kampfes, während das Automobil seinen Weg durch rauchende Zimmerräumen und schreiende Manner suchte. Häufig waren die Straßen durch Berge von Zimmern gesperrt und wir wurden gezwungen, Umwege zu machen. Wir stiegen in einem Labrinth von Zimmern und kamen nur langsam vorwärts.

Die Bielhöle (Arbeiterdirtel, Betriebsan- lagen und alles) waren rauchende Ruinen. Wir trafen nach rechts verlaufende eine Rand- welle den Himmel. — Die Bullman-Stadt, sagte uns der Soldat, oder vielmehr die einzige Bullman-Stadt, denn sie war völlig zerstört. Er hatte am Nachmittag des dritten Tages ein Automobil mit Gepäcken von dort herange- fahren. Er war der schrecklichsten Kampfe doch stutzig geworden, sagte er, und viele Straßen waren unpassierbar geworden, weil sich darin die Genossen zu Bergen gehäuft hatten.

Die Heranzugänge zu den zerstörtesten Manner eines Gebäudes in der Gegend der Bielhöle wurde das Automobil von einer Woge des Todes angefaßt. Wenn wir eine von der See ausgehende Woge war, sie, und was war es für, was sich hier ereignet hatte. Als der Mob an der Straßenseite an- hielt, war er von Rauchschwaden, die in der Seitenstraße aufgeblüht waren, in recht- winkligen und geraden Reihen niedergewälzt worden. Aber auch die Soldaten erlitten das Schicksal. Eine glühend geworfene Bombe mußte unter ihnen explodieren, der Mob auf- gehalten, bis keine Toten und Sterbenden die Welle bildeten, war verschwunden geworden und hatte keinen lebendigen Schamm, kampfende Genossen, vorwärts geworfene Soldaten und Genossen zerrissen und zerlegt, lagen um und über den Trümmern der Automobile und Ma- schinengewerke zusammen.

Craft sprach heraus. Er hatte ein bekanntes Paar Soldaten und einen bekannten Frau

weisen Haars bemerkt. Ich beobachtete ihn nicht, und erst, als er wieder neben mir saß und der Wagen anfuhr, sagte er:

„Es war Bischof Morehouse.“

Wir kamen nun bald ins flache Land, und ich warf noch einen Blick nach dem rauchge- füllten Himmel zurück. Von weither kam der dumpfe Ton einer Explosion. Dann drückte ich mein Gesicht an Crafts Brust und weinte leise über die verlorene Sache. Craft legte liebevoll den Arm um mich.

„Für diesmal ist sie verloren, liebes Herz,“ sagte er, „aber nicht für immer. Wir haben gelernt. Morgen wird die Sache, fast an Freiheit und Recht, wieder aufstehen.“

Das Automobil bog nach einer Bahnhofsstation ein. Hier beladen wir den Zug nach New York. Als wir auf dem Bahnsteig warteten, kamen drei Jüde in der Richtung nach Chicago vorbei. Sie waren gepfercht voll von zer- klümpelten, ungelerten Arbeitern, Boll aus dem Abgrund.

„Glatten-Angehörungen zum Wiederaufbau von Chicago,“ sagte Craft. „Du siehst, die Glatten in Chicago sind alle gelöt.“

Z. Kapitel

Die Terroristen

Es ist noch dunkel, nachdem Craft und ich wieder in New York waren, waren wir imstande, das Unglück, das über Chicago gekommen war, in seinen ganzen Umfang zu begreifen. Die Lage war bitter düster. In vielen über das Land zerstreuten Orten hatten Glattenrevolten und Massaker stattgefunden. Die Zahl der Märtyrer stieg unheimlich. Zahllose Hinrichtungen fanden überall statt. Die Berge und Täler waren voll von Bauhöfen und Flüchtlingen, die erbarmerlos niedergeschossen wurden. Unter einem Jähsturm waren überfüllt von Genossen, auf deren Köpfe Kreuze aus-

gelegt waren. Durch ihre Spione auf unsere Spur gehend, hatten die Soldaten eine Menge unserer Zufluchtsstätten geplündert.

Viele der Genossen wurden entmündigt, und sie übten durch terroristische Akte Wiederber- geltung. Der Gehiltschlag ihrer Hoffnungen machte sie hoffungslos und verzweifelt. Viele terroristische Organisationen, mit denen wir keinerlei Verbindung hatten, traten in Erscheinung und terrorisierten uns viel Mühe und Sorgen. Dieses misgeführte Volk opferte mutwillig sein eigenes Leben, machte häufig unsere Pläne zu Schanden und hemmte unsere Organisation.

Und durch alles das ging die Eisen-Perse ruhig und besonnen einher, rüttelte auf der Suche nach den Genossen den ganzen sozialen Bau auf, siebte die Soldner, die Arbeiter- kassen und ihren ganzen Geheimdienst, be- strafte ohne Mitleid und ohne Beschränkung, er- lindete schweigend alle Wiederbergeltungen, die an ihr ausgeübt wurden, und füllte die Lücken in ihren Kampfreihen so schnell, als sie entstanden, wieder auf. Und hiermit Hand in Hand arbeiteten Craft und die übrigen Füh- rer mächtig an der Reorganisation der re- volutionären Kräfte. Die Größe dieser Ar- beit mag man sich vorstellen, wenn man in Erwägung zieht ...

Kraftig

Hier endigt das Manuskript von Anis Overhard. Es bricht plötzlich mitten in einem Satz ab. Sie muß Nachricht von der Ankunft der Soldner bekommen haben, denn sie hatte Zeit, das Manuskript zu verlesen, bevor sie sich oder gefangen genommen wurde. Es ist sehr zu bedauern, daß sie nicht mehr länger lebte, um ihre Erzählung zu Ende zu schreiben, denn sonst wäre ohne Zweifel das Geheimnis aufgedeckt worden, in das sieben Jahrzehnte lang die Hinrichtung Craft Overhards ein- gefüllt war.

Aus Breslau Der Nationalheld

Nachdem die „Schlesische Zeitung“ vor einigen Tagen den hiesigen Vorschlag gemacht hat, den Abenteuerer und Saboteur Schlageter in einem Strahemamen zu vereinnamen, wird für diese „Anregung“ jetzt durch kleine Werbezettel Propaganda gemacht. Offenbar können diese Wappen von derselben Seite, wie die „Anregung“ der „Schlesischen Zeitung“. Und sicher ist, daß dieselbe Sorte Politiker ihren Vorschlag „Fall“ Schlageter nicht aufklären wird. Etwas ist es, der mythische Zauber dieses Nationalhelden wäre verschwunden und es ließe sich kein politisches Kapital mehr daraus schlagen, weil er gerade die nationalstischen Kreise als läufige Subjekte entlarvt.

Die nationalstische Presse ist aus Respektgründen der engeren Zusammenhänge im Falle Schlageter gezwungen. Also reden wir!

Was also ist mit Schlageter?

Severing im Landtag, der „Vorwärts“, das „Berliner Tageblatt“ und die „Vossische Zeitung“ enthüllen, daß der von den Franzosen erschossene Schlageter von dem Unteroffizier Doebe und dem Leutnant Schneider den Besatzungsbehörden verraten worden ist. Doebe und Schneider waren Mitglieder der Organisation Rossbach und der Organisation Heintz und zugleich französische Späher. Sie haben von Voicard-Generalen für den Kopf Schlageters 700 000 Mk. erhalten.

Der Fall Doebe-Schneider ist ein würdiges Seitenstück zu dem Münchener Fuchs-Skandal, der die „vaterländischen“ Organisationen als von Voicard bestochen enthüllt hat.

Nicht kennzeichnet die Unfähigkeit der Bourgeoisie zum nationalen Widerstand und zugleich den abgrundtiefen Sumpf der nationalstischen Bewegung gegen den französischen Imperialismus treffender, als diese eine Tatsache: daß da, wo, wie im Falle Schlageter, der ganz unzulängliche Versuch einer Abwehr gegen ihn unternommen wird, prompt ein paar der angsten Parteilgenossen als Voicard-Späher die Verräterrolle gegen ein paar lumpige Papiermännchen übernehmen.

Die „Schlesische Zeitung“ und ihre Hintermänner mögen sorgfältig darauf achten, daß diese Taten den Nimbus des Nationalhelden nicht zerstören.

Schlageter ist allerdings ein Märtyrer, aber nicht der französischen Brutalität, sondern des treu-deutschen Verrats. Diese Kreise haben Schlageter auf dem Gewissen, wie sie Rathenau, Erzberger, Liebknecht, Rosa Luxemburg, Leo Jogisches und die hunderte anderer ungeführter Morde auf dem Gewissen haben.

Die nationalstischen Kreise sollten Schweigen von deutscher Ehre und Manneswürde. Sie haben sie in den Rot gezogen und zur Dirne ihrer nackten Profitinteressen gemacht.

Erwerbslosen-Versammlung auf dem Schlossplatz

Am Mittwoch vormittag versammelten sich die Breslauer Arbeitslosen auf dem Schlossplatz, um einen Bericht eines Genossen vom Arbeitslosenrat über den Stand der zuletzt erhobenen dringlichen Forderungen zur Vinderung des Erwerbslosens zu entgegenzunehmen.

Der Magistrat habe geantwortet, Heizmittel könne er zu billigen Preisen während des Sommers an die Arbeitslosen nicht liefern. Zu Beginn der kälteren Jahreszeit werde dies vorwiegend wieder möglich sein. Die von der Regierung geforderte Beschaffungsbeihilfe in Höhe von 100 000 Mark an langfristige Arbeitslose ist bis heute noch keinem gezahlt worden. Offenbar will man die Arbeitslosen damit hinhalten, bis der Dollar auf 500 000 Mk. stehen wird.

Die sogenannte produktive Pflichtarbeit zu der bis vor kurzem die Arbeitslosen in Breslau herangezogen wurden, und wofür sie keinen Pfennig Lohn erhielten, hat das Wohlfahrtsministerium für ungesetzlich erklärt. Es hat also künftighin in Breslau kein Arbeitsloser zu dieser unbezahlten Pflichtarbeit herangezogen werden.

Man will aber der Magistrat die Arbeitslosen trotzdem für diese Arbeiten (Bäume ausroden, Rigolen, Grab zusammenrechnen) fordern, indem er den sich hierzu Machenden warmes Mittagessen und Frühstück verabreichen will. Es wurde den Arbeitslosen nahegelegt, unter keinen Umständen derartige Arbeit anzunehmen. Will der Magistrat die Frauen in den Stand setzen lassen, so möge er reguläre Arbeitskräfte einstellen und diese tariflich entlohnen.

Großen Anklang fand die Mitteilung, daß die Gemeindefunktionäre, falls sie in den Streik treten, sich schon jetzt mit den Forderungen der Erwerbslosen solidarisch erklären haben, ebenso ein Teil der Linke-Hofmann-Arbeiterschaft, welche gleichfalls in einer Lohnbewegung steht.

Die Arbeitslosen sind nicht gewillt, sich vom Magistrat und der Regierung an der Nase herumziehen zu lassen! Der unter den Arbeits-

losen herrschenden Erbitterung gaben mehrere sich zum Wort Melde-Ausdruck.

Frau Heinze hielt es auch für sehr notwendig, daß die Arbeitslosen vom Magistrat die Abgabe von billiger Seife und Waschpulver fordern. Die Kinder der Arbeitslosen starren schon vor Schmutz, weil die Unterstützung nicht reicht um Seife zu kaufen.

Die Kartoffeln, wie sie gerade jetzt besteht, kam ebenfalls zur Sprache. In einer der angenommenen Resolutionen wird die Erwartung ausgesprochen, daß noch diese Woche billige Kartoffeln an die Arbeitslosen abgegeben werden. Die sofortige Enttarnung der bekannten SPD-Genossen Müsse aus dem Arbeitsamt wurde von der Versammlung stürmisch verlangt.

Alle Redner betonten die Notwendigkeit, daß bei allen kommenden Demonstrationen und Meetings die Arbeitslosen bis auf den letzten Mann zur Stelle sein müssen! Die verfluchte Gleichgültigkeit und Faulheit so mancher Arbeitslosen ist schuld daran, daß nicht schon längst die Macht der Breslauer Arbeitslosen wirksamer in Erscheinung trat. Wie bei jedem Kampf gelte auch hier der Ruf: Alle Mann auf die Schanzen!

An den Pranger!

In der Buchdruckerei Lukowski, Brunnenstraße 4, wurden junge Mädchen von 16 und 19 Jahren unter Tarif beschäftigt mit Wochenlöhnen von 8000 und 14 000 Mark, wovon noch Kranken- und Invalidengeld in Abzug kam. An Leute, die längere Zeit nicht mehr in der Branche gearbeitet haben, zahlte Lukowski nur halbe Löhne. Der Samstag-Fabriktag wurde allen Beschäftigten vom Lohn abgezogen. Ebenso mußten die Angestellten am Fronleichnamstag ausbleiben, weil Herr Lukowski als stockrommer Mann an diesem Tage eine Wallfahrt (!) nach Jöben unternahm.

Es berührt eigentümlich, daß dieser fromme Christ so „christlich“ für seine Angestellten sorgt und die von ihm betriebene Buchdruckerei mit seinem frommen Augenaufschlag für vereinbar hält.

Ebenfalls munter unter Tarif wird in dem Pelzwaren-Engrosgeschäft von Schacher, Salzstraße 27, gearbeitet. An junge (natürlich unorganisierte) Mädchen werden dort Stundenlöhne von 623 Mark und 11 Pfennigen (ausgerechnet) gezahlt. Herr Schacher bevorzugt überhaupt nur unorganisierte Leute, wer sich organisiert, steigt. Der Schneiderverband ist dem Herrn ganz besonders ein Dorn im Auge. Höchstens in den Kürschnerverband dürfen seine Leute eintreten. Im Betriebe selbst herrscht militärische Disziplin. Sprechen bei der Arbeit und auch in der Frühstückspause ist verboten (!). Wer nicht pariert, wird „zu m ersten, zweiten und dritten Male“ aufgefördert, die „Bude“ zu verlassen.

Die Arbeit selbst ist so schmutzig, daß die dort beschäftigten Mädchen alle Tage eine saubere Bluse und eine Schürze brauchen. Der Lohn reicht kaum hin auf die hierfür erforderliche Wascheife. Der Herr Geschäftsinhaber hat nicht weniger als drei Kraftwagen und lebt herrlich und in Freuden. Erwähnt sei noch, daß Herr Schacher von Wochenlöhnen, die nur 21 000 Mark betragen, noch Steuern, Kranken- und Invalidengeld kürzt. Wahrscheinlich: ein nobler Chef!

Die traurigen Lohnverhältnisse in der „Schlesischen Einkaufsgesellschaft“, Reuschstr. 51, verdienen ebenfalls härteste Brandmarkung. Dort hat eine arme Frau als Wochenlohn 12 700 Mark verdient. Dafür hat sie durch ihrer Hände Arbeit fertiggestellt: 1 Duzend Reform-Zurholer, 2 Duzend Kinderröcken und 10 Stück Kinderröcken. Von den 12 700 Mark gingen ebenfalls noch Krankentaxen und Invalidenbeiträge ab. Die arme Frau kann diese erbärmliche Entlohnung für die genannten Bekleidungsstücke durch ihre Lohnbeiträge nachweisen. Kinderbekleidung ist bekanntlich so enorm teuer, daß ein Proletarier seine Kinder kaum noch heileiden kann. Es heißt immer, die hohen Löhne seien schuld daran. Wie unwahr das ist, zeigt die Hundentlohnung der „Schlesischen Einkaufsgesellschaft“ an eine arme Frau.

Wie man Ausgewiesene behandelt

Gegen altpreussische Behördengroßheit wendet sich der Verband deutscher Post- und Telegraphenbeamten in einem geheimen Rundschreiben vom 5. Juni 1923 an alle Bezirks-, Kreis- und Ortsvereine. Einleitend heißt es in diesem Geheimzirkular:

„Aus den Kreisen der ausgewiesenen Beamten, Angestellten und Arbeiter laufen fortgesetzt Klagen beim Reichspostministerium ein, daß die Oberpostdirektionen und ihre nachgeordneten Dienststellen oder auch einzelne Beamte im nichtbesten Geist und der Lage der Ausgewiesenen nicht das nötige Verständnis entgegenbringen. Es ist zur Sprache gebracht worden, daß man sich um die Äste und Wurzeln der Fortwährenden manchmal überhaupt nicht oder nur ganz unzulänglich kümmere, daß man sie ohne genügende Geldmittel lassen, daß man die von ihnen vorzunehmenden Forderungen teilweise in heimlicher Weise beiseite oder wochenlang unerledigt lasse, daß man ihre Angaben in ver-

worren Weise angewisse und daß man sogar die Ausgewiesenen weiblichen Geschlechts schaff behandle und wie lästige Eindringlinge abfertige.“

Mit Recht heißt es dann weiter, daß die Ausgewiesenen, die betätigt trübe Erfahrungen machen, in einem Zustand der Verärgerung und Verbitterung getrieben werden, dem ihre meist an sich schon stark mitgenommenen Nerven nicht gewachsen sind. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Franzosen im besetzten Gebiet in Flugblättern bereits auf die geschickte Behandlung der Ausgewiesenen im nicht besetzten Deutschland aufmerksam machten.

Zum Schluss wird allen Beamten „jedes erdenkliche Entgegenkommen“ den Ausgewiesenen gegenüber, zur unbedingten Pflicht gemacht.

Es ist recht bezeichnend für die preussische Bürokratie, daß sie erst durch Rundschreiben darauf hingewiesen werden muß, wie sie Ausgewiesene zu behandeln hat.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Nach Genehmigung des Regierungsrats treten vom 24. Juni an folgende Fahrpreise in Kraft: Vorzone auf den Linien 3, 5, 6 und 18 600 Mk., einfache Fahrt bis 10 Uhr abends innerhalb der Zahlgrenze 800, über die Zahlgrenze 800 Mk., nach 10 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahlgrenze 900 Mk.; Umstiegsfahrt bis 10 Uhr abends innerhalb der Zahlgrenze 800, über die Zahlgrenze 900 Mk., nach 10 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahlgrenze 1000 Mk.

Fahrtkarte für Kinder von 6 bis 14 Jahren, Scheine für Gepäc und Tiere (ohne räumliche und zeitliche Begrenzung, falls vor der Abfahrt verlangt, mit Umstiegsberechtigung) 300 Mk.

Zeittarten innerhalb der Zahlgrenzen bis 11 Uhr abends gültig: Arbeiterarten 4500 Mk. (für Kriegsverletzte, Studenten und Schüler über 18 Jahre 2000 Mk.), Wochenarten 6000 Mk., Umstiegsarten 7500 Mk., Vorzugswochenarten (für städtische Bedienstete) 4500 Mk., Schülerwochenarten (bis 8 Uhr abends geltend für Schüler bis zu 18 Jahren) 700 Mk., Monatsarten 90 000 Mk., Monatsredenarten 45 000 Mk. Die Streckentarten belaufen sich auf 11 Uhr abends.

Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten G. m. b. H. Berlin SW. 61



B Ü C H E R

- Rosa Luxemburg:**
 - Die Akkumulation des Kapitals. Grundzahl brosch. 8,— Grundzahl geb. 10,—
 - Koalitionspolitik od. Klassenkampf? Grundzahl 1,50
 - Massenstreik, Partei und Gewerkschaften Grundzahl 0,80
 - Sozialreform-oder Revolution? Grundz. 0,80
- Karl Marx:**
 - Der Bürgerkrieg in Frankreich. Grundz. 0,40
 - Randglossen zum Programm der deutschen Arbeiterpartei. Grundzahl 0,80
 - Karl Marx zum Gedächtnis. Ein Sammelheft. Grundzahl 0,20
- Karl Korsch:**
 - Kernpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung. Grundzahl 0,60
 - Quintessenz des Marxismus. Grundz. 0,20
- Historische Quellenbücher:**
 - N. Lenin:**
 - Staat und Revolution. Grundzahl 0,30
 - L. Trotzki:**
 - Die russische Revolution 1905. Grundzahl broschiert 6,— Grundzahl Pappband 6,50 Grundzahl gebunden 7,—
 - Von der Oktoberrevolution bis zum Brester Frieden. Grundzahl 0,50
 - A. R. Williams:**
 - Die russische Revolution 1917-1918. Grundz. broschiert 3,50 Grundz. geb. 4,50
 - 1848. Ein Lesebuch für Arbeiter. Grundz. brosch. 2,— Grundz. geb. 3,—
 - Paul Werner:**
 - Eugen Leviné. Grundzahl 1,—
- Gewerkschaftsbücher**
 - N. Auerbach:**
 - Marx und die Gewerkschaften. Grundzahl broschiert 1,50 Grundzahl gebunden 2,—
 - Karl Korsch:**
 - Arbeitsrecht für Betriebsräte. Grundzahl broschiert 2,50 Grundzahl gebunden 3,50
 - Z. Leder:**
 - Das zukünftige Arbeitsrecht in Deutschland. Grundzahl 0,20
 - Hermann Duncker:**
 - Die Vernichtung des Marxismus durch den Gelehrten des ADGB. Grundzahl 0,15
 - Wohn steuern die freien Gewerkschaften? Grundzahl 0,20
- Kampfbücher:**
 - Dr. med. L. Klauber:**
 - Klassenkampf gegen den Hungertod. Grundzahl 0,05
 - Am Sterbelager eines werktätigen Volkes. Grundzahl 0,20
 - Paul Frölich:**
 - Wider den weißen Mord. Grundzahl 0,30
 - F. Halle:**
 - Deutsche Sondergerichtsbarkeit. Grundzahl 1,50
 - O. Hübner:**
 - Das Lesebuch der Republik. Grundz. 0,60
 - Technische Nothilfe. Grundzahl 0,50
 - Spitzel.** Aus dem Sumpf der politischen Polizei. Grundzahl 0,75
 - Nieder mit den Abtreibungsparagrafen.** Grundz. inf. 0,80
 - Eugen Pawlowski:**
 - Deutschland — eine Kolonie? Grundz. 0,60
 - Protokoll der Frankfurter Konferenz. Grundzahl 0,25
 - Edo Fimmen:**
 - Die Weltlage und die Aufgaben des internationalen Proletariats. Grundz. 0,15
 - Leonid und A. Friedrich:**
 - Warum Ruhrkrieg? 10% oder die Nation. Grundzahl 0,50
 - Angora. Der Freiheitskrieg der Türkei. Grundzahl 0,75
- Jugendbücher:**
 - Hermynia zur Mühlen:**
 - Märchen. Grundzahl 3,— Der Spatz. Grundzahl 1,— Der Rosenstock. Grundz. 0,60
 - Der kleine, graue Hund. Grundzahl 1,— Warum? Grundzahl 0,75
 - Kaspar Hauser:**
 - Die verkehrte Welt. Grundzahl 0,10
- Schöne Bücher:**
 - F. Dostojewski:**
 - Novellen. Grundz. kart. 1,50 Grundz. geb. 2,—
 - Hermynia zur Mühlen:**
 - Der Tempel. Grundzahl 1,50
- Kampfleider:**
 - Mit Noten. Grundzahl 0,25
- Schlüsselzahl des Börsenvereins.**

Vorstehende Bücher sind zu beziehen durch: Buchhandlung der Produktivgenossenschaft für die Provinz Schlesien, Nikolaistr. 49-50

willigen Bräut von der Arbeit abhellen. Herr... weniger zeigte dann mit den Worten auf die... der Versammlung. Seht euch diese... Dürchen an. Er forderte die Versammlung auf... mit ihm geschlossen den Saal zu verlassen. Aber... der Herr Sozialdemokratische Gemeindevor... seiner hatte sich berechnete. Es folgte niemand... seiner Aufforderung, im Gegenteil, die Ver... sammelten verlangten, daß der kommunistische... Redner sprechen sollte. Unter Genosse Küderl... hat dann in einem einseitigen Referat die... Ziele und den Weg der kommunistischen Partei... klargestellt und der rege Beifall am Schluss der... Versammlung bewies, daß die Antwörden mit... den Ausführungen vollständig einverstanden... waren. Selbst der sozialdemokratische Gemeindevor... sitzer, Herr Wentger, mußte zugeben, daß... die Kommunisten garnicht so schlechte Menschen... sind und entschuldigte sich bei unseren Gen...ossen über sein Verhalten bei Beginn der Ver...sammlung.

Ueberfall in Neutrich bei Breslau
Am Mittwoch, den 13. Juni, wurde der... Richter Richard Vogtgriff aus Neutrich, abends... gegen 9 Uhr von den Arbeitern Kaiser und... Kaiser auf der Straße angefallen und in der... schmerzhaften und gemeinlichen Weise zugerichtet... Auf die wiederholten Hilferufe, welche der... Verletzte ausrief, ließen diese Subjekte von... ihrem Opfer los unter der Drohung, daß es... seinem Bruder bei Begegnung ebenfalls so... gieng.
Der Verletzte begab sich in ärztliche Behand... lung und hat Strafantrag gestellt.

Schwärzer. Aus der Partei. Eine öf... fentliche Mitgliederversammlung der KPD... Ortsgruppe Schwärzer fand am Sonntag statt... Der Besuch war gut. Als Thema hatten wir... „Was lehrt uns der Bergarbeiter-Streit“... gewählt. Referent, Gen. Schulz, Dittersbach, ver... stand es ausgezeichnet, in Verbindung mit... dem Referat, die vorparlamentarische Entwicklung... bis zum heutigen Sozialismus den amwende... den Arbeitern planmäßig zu machen. Der unget... teilte Beifall bewies, daß er den Anwesenden... aus dem Herzen sprach. Glänzende Sprüche in... der Diskussion über drückliche Angelegenheiten... Ein SPD-Genosse gab dem Redner auch seine... Zustimmung. Als Erfolg dieser Versammlung... waren 12 Neuaufnahmen und 26 Zeltungs... steller zu verzeichnen. Im übrigen danken wir... dem Betriebsrat Mai für die gute Propaganda, die... er uns durch den Ausgang an der Markten... bühne anlässlich des Artikels in der Sonnabend... Nummer macht. Wenn es nötig wird, können... wir heute schon verraten, werden wir trotz der... teuren Plätze in der Zeitung noch längere... Artikel bringen, um sein schändliches Verhalten als... Arbeitervertreter zu brandmarken. Und daß... auch die Parteimitglieder, die sich für die... Bewegung von der SPD, ihr wolle in... folge des Streites unserer Bewegung das Ge...nieß haben, nun leht ihr den Erfolg guter... Zetteln! Nur weiter so!

Hermsdorf u. A. Sportbewegung. Am... Sonntag, den 24. Juni, feiert die freie Turners... chenschaft ihr 10-jähriges Stiftungsfest. Eingeladen... sind sämtliche Sportvereine von hier, sowie die... Gewerkschaften; ferner der Niederösterreichische X. Ver... ein der freien Turnerschaft, darüber hinaus Wasser... sportler aus dem Reich. Die Festlichkeiten beginnen... Sonntagabend mit Empfang u. Einholen der auswärti... gen Vereine um 5 Uhr am Bahnhof, dazu der... Wandolmenchor. Von 6 bis 7 Uhr Kammerfichter... sigung im Gasthof zum Knapf, 7 1/2 Uhr Kammer... sigung im Gasthof zum Knapf mit reichhaltigem Pro... gram. Sonntag früh 5 Uhr großes Beden, 6 1/2... Uhr Beginn des Festlaufes, 11 1/2 Uhr Probe... der Massenübungen, 1 Uhr Festzug durch den Ort... mit Antreten an der Liebigstraße, Ecke Bahnhof... straße. Fahnenentfaltung auf dem Platz vor dem... Rathaus, von da die kleine Seite bis zur herr... schaftlichen Bergschneide, Hauptkirche bis zum... „Kochpol“ und zurück nach dem Sportplatz... Dasselbst Ansprache des Kreisvertreter. Abmann... Abwicklung des Nachmittags-Programms: (Massen... übungen, Spiele, Reigenfahrten usw.), gleichzeitig... von 4-6 Uhr: Wasserball-Programm: 1. Auf... schwimmern sämtlicher Teilnehmer. 2. Männer... stafette. 3. Frauen-Vorwärtswimmen. 4. Jugend... schwimmen. 5. Männerlagersstafette. 6. Frauen... schwimmen. 7. Jugendlagersstafette. 8. Männer... spritzen (Zwanzigstrett). 9. Frauenlagersstafette. 10. Wasserballspiel für Männer. Um 7 1/2 Uhr... Einmarsch. Aufschließend daran: Ball in den...

Sitten „Knapf“, „Kochpol“ und „Wesler Wäse.“
Dank dem Entgegenkommen der Bürgerchaft ist... für Quartier hinsichtlich gesorgt. Zur Aus... schmäkung des Ortes, sowie der Häuser, liegt... Knapf im Gasthof „Zum weißen Löwen“ von... Montag ab zur Verfügung. Es ergeht an alle... Sportler und Wasserfreunde die Bitte, daß jeder... sein Möglichstes tun möge, das Fest verschönern... zu helfen.

Die Stadtverordnetenwahlen in... Deuthen
Die KPD beginnt die Wahlkampagne
Am 17. d. Mts. hielt die Ortsgruppe Deuthen... in Anbetracht der am 24. d. Mts. stattfindenden... Stadtverordnetenwahl, im Konzerthaus eine gut... besuchte öffentliche Wahlversammlung ab. Als... Referent erschien Genosse Schmidt, Berlin. Ge...nosse Schmidt gab im allgemeinen einen kurzen... Überblick über die politische Lage und ging... dann auf das von Stimmes u. Co. der deutschen... Regierung unterbreitete Angebot näher ein... Er schilderte die Folgen, welche dieses An... gebot für die Proletarier haben wird. Es ist... unbedingt notwendig, daß die Proletarier jetzt... mehr denn je sich enger zusammenschließen und... den Kampf gegen den Kapitalismus bis zum... siegreichen Ende zu führen. Da selbst die So... zialdemokraten überall versagt haben, käme als... Arbeitervertreterpartei nur die KPD in Be... tracht. Er forderte die Versammlung auf, am... Wahltag ihre Stimmen nur der KPD abzu... geben. (Beifall bei Beifall.)

Der „Ketter“ des SPD in Oberschlesien
Am Sonntag den 17. Juni hatte der „Kame... rad“ Franz als Bezirksleiter des Bergarbeiter... verbandes von Oberschlesien seine getreuen... Schäflein zusammenberufen um ihnen ein Refe... rat über den vergangenen Streit zu halten... und sie dann eine Resolution annehmen zu... lassen. Die Tagung fand unter polizeilichen... Schutz statt, der auf Antrag von Franz zur... Verfügung gestellt wurde. Am Freiturnen vor... zubringen, stellen wir fest, daß die kommunisti... schen Funktionäre von der Konferenz absichtlich... ferngehalten wurden. Franz hatte freilich nicht... den Mut, den antragenden Funktionären die... Wahrheit zu sagen. Wenn also jetzt die SPD... Presse mit diesem „Erfolg“ von Franz hauffieren... geht, so ist das eine elende Demagogie, die sich... würdig dem Betrat dieser „Bonzen“ anreihet.

Nach dem allgemeinen Bericht und der Re... sultation wurde, wie nicht anders zu erwarten... war, eine wüste Kommunistenhetze getrieben... Natürlich wollten die Kommunisten in Ober... schlesien einen „Putsch“, das sieht nach Herrn... Franz fest.
In der Resolution werden dieselben Albern... heiten festgelegt. Dann wird noch erklärt, daß... einzelne Kämpfe keinen Zweck haben, (die... ober-schlesischen Arbeiter hätten sicher nichts ein... gewendet, wenn die Geschlechter vom Schläge Franz... die Kampffront auf die gesamte Industriegruppe... erstreckt hätten) und daß Franz trotz aller Aus... sichtsicht gern die Führung des Kampfes übernom... men hätte. (Darum ist er denn am Sonntag den... 10. Juni aus der Betriebsraterversammlung... abgetrieben?)
Zum Schluss werden die Forderungen der... Streikenden ebenfalls erhoben, indem man ver... langt: eine werbefreie Presse, Zahlung eines... größeren Lohnes, Befestigung der... Minderlohn- und Sabotage der Betriebsräte... durch die Verwaltungen. Freilich werden sich... die Funktionäre überzeugen, daß die Aufstellung...

Hierauf sprach Genosse Brandt und berichtete... über die letzte Wirtschaftsführung im alten... Stadtparlament. So wurde z. B. ein der... Stadt gehöriges vierstöckiges Haus im Zentrum... der Stadt, das einen Friedenswert von 74 000... Goldmark hatte, vor kurzem mit 600 000 Papier... markt vom Magistrat verkauft. Schon kurze Zeit... später brachte dasselbe Haus dem Käufer 6... Millionen Mark ein. Trotzdem von den Gewerks... chaften und Parteien beim Magistrat der An... trag gestellt wurde, ersteren dieses Haus gegen... hohen Meistpreis als Werkstatthaus zu ver... kaufen, wurde dieser Antrag abgelehnt und das... Haus wurde für ein Sündengeld verkauft, nur... um den Schiebern und Wucherern zu einem grö... ßeren Verdienst zu verhelfen. Ein ähnlicher Fall... sei auch bei dem Verkauf des Deuthener Stadt... waldes zu verzeichnen, der einzigen Erholungs... stätte der Deuthener Einwohner. Trotzdem die... KPD mit aller Schärfe gegen diesen Verkauf... protestierte, wurde doch derselbe von allen Par... teien einschließlich der Sozialdemokraten be... schlossen. Auf diese Weise wurden 505 Morgen... des schönsten Waldes für einen sehr kleinen... Preis an eine Straubverwaltung verkauft, so... daß man für das Entgelt von einem Quadrat... meter sich heute kaum noch eine Schachtel Streich... hölzler kaufen kann. Solche Mißgriffe können... nur vorkommen, wenn alles andere, nur keine... Arbeitervertreter im Stadtparlament sitzen... Deshalb stimmt am Wahltag nur für die KPD.

der Forderungen zwecklos ist, wenn der Kampf... wille der Arbeiter nicht dahinter steht. Sie wer... den einsehen müssen, daß sie wiederum dem be... magogischen Wortgeflügel der Franz und Kom... fortien zum Opfer gefallen sind, und daß das... größere Stückchen Brot bei alledem aus... bleibt.
Wenn aber Herr Franz zum Schluss seines... Berichtes die Hoffnung ausdrückt, daß mit ihm... sicher drei Viertel aller ober-schlesischen Berg... arbeiter einverstanden sind, so machen wir ihm... den Vorwurf: Berufen Sie öffentliche oder auch... Mitgliederversammlungen ein und es wird sich... zeigen zu wem die Bergarbeiter stehen. Ver... suchen Sie, Herr Franz, doch einmal das Zän... gen. Die Bergarbeiter werden Ihnen sicher... aufspielen — hoffentlich geht Ihnen dabei die... Nuste nicht aus.

Maßregelungen infolge des Bergarbeiter... Streites
SPD-Betriebsräte als Helfer des Kapitals
Aus Schwärzer wird uns geschrieben:
Infolge des aufgehobenen Streites sind im... Schulte-Schacht 4 Maßregelungen vorgenommen... Auf Drängen der KPD-Betriebsräte wurde... am Montag eine Betriebsraterversammlung... einberufen, um sich mit den Entlassenen zu be... schäftigen. Nach langem Hin und Her dieser... Paragrafenreiter wurden die 4 Mann auf... Grund der Arbeitsordnung § 5 als für ent... lassen erklärt. Die SPD-Räte Mai, Busch... Niederhuth, Fellmann, Stiller und Hirsch... Dunder, Reumann stimmten gegen die 2 KPD... Betriebsräte. Warum sind nicht die 30 us... auch gemäßigter worden, die ebenfalls drei... Schichten feierten?
Kameraden, hier könnt ihr sehen, wie schäbig... von euch gewählte Vertreter handeln. Eure... Interessen werden aus Rücksicht für das Kapi... tal mit Füßen getreten! Hätte der gesamte... Betriebsrat die Belegschaft mobil gemacht... darüber besteht kein Zweifel, wer den Kürzeren...

gezogen hätte. Kameraden, bei den nächsten... Wahlen seht euch diese Kanten genau an, ob... ihr eure Stimme abgebt.

Sammelt für die Gemahregelten in... Oberschlesien!
Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte! Der... Kampf der ober-schlesischen Arbeiter ist beendet... Aus Rache für die Beschränkung der Profite... haben die Kohlen- und Hüttenbarone eine große... Anzahl der kämpfenden Gemahregelten. Um... sie durch Hunger und Elend zu zwingen vor... dem herrschenden Kapital. Die Gemahregelten... dürfen mit ihren Familien nicht Not leiden... Es gilt, ihnen über die schwere Zeit hinweg... zu helfen.
Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte! Ueb...e Solidarität! Beileidigt Euch zahlreich an den... Sammlungen. Wer schnell gibt, gibt doppelt!
Die Verteilung der Gelder geht ohne Rück...sicht auf die gewerkschaftliche oder parteipol...itische Zugehörigkeit vor sich.
Sammelstellen sind zu haben bei dem Be...triebsratenausschuß in Oleitwh, Hüttenstraße 2... Der provisorische Betriebsratenausschuß... P h s c l a.

Aufruf zur Bildung von Kontroll... Ausschüssen
Der Betriebsrat der Firma Christian Die...rig, O. m. b. H., richtet folgenden Aufruf an... alle Betriebsräte und Vertreter der Gewerk...schaften, Gewerkschaftskartelle und politische... Arbeiterparteien des Kreises Reichenbach und... Frankenstein.
Werte Kollegen!

Eine am 6. Juni tagende Belegstabs...sammlung der Firma Chr. Diebig, Ober...Rangenberg, erkannte die Notwendigkeit des... geschlossenen Kampfes gegen die wirtschaftlich... wie politische Reaktion an und forderte einstim...mig vom Betriebsrat, sämtliche Betriebsräte... aus Industrie, Bauwesen, Land- und Forstwirt...schaft usw., sowie Vertreter der Gewerkschaften... Gewerkschaftskartelle und politischen Arbeiter...parteien des Kreises Reichenbach und Franken...stein am Sonntag, den 1. Juli 1923, vormit...tags 8 1/2 Uhr, in Dinters-Lokal, Ober-Rangen...berg, zusammenzurufen zu einer gemeinsamen... Konferenz zwecks Bildung von Kontrollaus...schüssen, um endlich auch in hiesiger Gegen... etwas positives zur Bekämpfung des ungeheu...ren Wuchers zu tun.

Eine neue Vergewaltigung an den... Arbeitern der Zertillwerke Meyer... Rauffmann, Zannhausen
Am 14. d. Mts. wurde von obiger Firma... eine Betriebsraterversammlung einberufen. In... derselben wurde beschlossen, eine sog. Betriebs... polizei einzuführen, welche nach Schluß der... Arbeitszeit an der Arbeiterschaft eine Kontroll... und Lebensuntersuchung ausführen soll. Nach... langem Hin- und Herreden haben die Ver...treter der Firma es fertig gebracht, die Be...triebsräte mit Ausnahme von ein bis zwei... Mitgliedern für diese Einführung zu gewin...nen. Genossen, wollt ihr euch diese Vergewal...tigung gefallen lassen? Fordert eine Betriebs...raterversammlung und nehmt energisch Stellung... dagegen.

Einen neuen Leser!
Genosse, vergiß es nicht!
Verantwortlich für den gesamten reaktionellen Teil: Artur... Dornbrunn, für den Inhalt: Max Fischer, die... Rotationsdruck und Verlag: Produktions-Gesellschaft für die... Provinz Schlesien e. V. m. b. H., sämtlich in Breslau.

Berichtungs-Kalender.
Jede Zeile unter dieser Rubrik kostet 50 Mark.
KPD
Breslau, Freitag, den 22. Juni, abends von 8 bis 9 Uhr...
Breslau, Samstag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 24. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 25. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 26. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 27. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 30. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 1. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 2. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 4. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 9. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 11. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 12. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 13. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 14. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 15. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 16. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 17. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 18. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 20. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 21. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 22. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 25. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 27. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 28. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 29. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 30. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 31. Juli, abends 7 Uhr...

KPD
Breslau, Freitag, den 22. Juni, abends von 8 bis 9 Uhr...
Breslau, Samstag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 24. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 25. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 26. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 27. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 30. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 1. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 2. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 4. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 9. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 11. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 12. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 13. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 14. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 15. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 16. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 17. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 18. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 20. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 21. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 22. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 25. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 27. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 28. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 29. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 30. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 31. Juli, abends 7 Uhr...

Gewerkschaften
Breslau, Freitag, den 22. Juni, abends von 8 bis 9 Uhr...
Breslau, Samstag, den 23. Juni, abends 7 1/2 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 24. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 25. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 26. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 27. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 28. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 30. Juni, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 1. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 2. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 3. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 4. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 5. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 7. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 8. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 9. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 11. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 12. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 13. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 14. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 15. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 16. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 17. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 18. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 19. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 20. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 21. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 22. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 23. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Mittwoch, den 25. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Donnerstag, den 26. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Freitag, den 27. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Samstag, den 28. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Sonntag, den 29. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Montag, den 30. Juli, abends 7 Uhr...
Breslau, Dienstag, den 31. Juli, abends 7 Uhr...

KPD - Ortsgruppe Breslau
Die Ortsgruppe Breslau veranstaltet am... Sonntag, den 24. Juni 1923... einen... Ausflug nach Koberwitz... Die Ortsgruppen des Landkreises Breslau... werden gebeten, sich an diesem Ausflug... geschlossen zu beteiligen.
Programm erscheint in der Freitagsnummer der... Schlesischen Arbeiter-Zeitung... Der Bildungsausschuß.
Freie Turnerschaft Hermisdorf
(Kynast)
Sonntag, den 24. Juni 1923
10-jähr. Stiftungsfest
Freitag, den 22. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 23. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 24. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 25. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 26. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 27. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 28. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 29. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 30. Juni, abends 7 Uhr...
Freitag, den 1. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 2. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 3. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 4. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 5. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 6. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 7. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 8. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 9. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 10. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 11. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 12. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 13. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 14. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 15. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 16. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 17. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 18. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 19. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 20. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 21. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 22. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 23. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 24. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 25. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 26. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 27. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 28. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 29. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 30. Juli, abends 7 Uhr...
Freitag, den 31. Juli, abends 7 Uhr...